

ENZENREITH

29 Tote: Grubenunglück jährt sich zum 100. Mal

Am 26. Juni 1924 ereignete sich im Braunkohlebergwerk in Hart mit 29 Toten das schwerste Unglück in der österreichischen Bergbaugeschichte. Am 22. Juni gedenkt man der Tragödie.

VON GERHARD BRANDTNER

ENZENREITH Es war ein Tag, der wie jeder andere begann. 70 Bergleute des Harter Braunkohlebergwerks traten zur Schicht an und fuhren in den Schacht „Gute Hoffnung“ ein. Doch am Ende des Tages waren 29 Tote zu beklagen und fast jede Familie in Enzenreith war unmittelbar von der Tragödie betroffen. Eine Tragödie, die sich heuer zum 100. Male jährt und zu diesem Anlass gedenken die Gemeinden Gloggnitz und Enzenreith gemeinsam den Opfern. Der Enzenreither SPÖ-Vizebürgermeister Johann Haiden hat die Gedenkschrift verfasst.

„Das Bergwerk war ein wichtiger Arbeitgeber und hat die Leute ernährt“, resümiert Johann Haiden. Über ein Jahr lang beschäftigte sich der Politiker intensiv mit der Geschichte des Unglücks und hat anhand alter Zeitungsberichten und Zeitschriften eine Chronologie der Ereignisse zu Papier gebracht. Der Geschichte des Kohleabbaus in Hart folgt der Tag der Katastrophe und eine detaillierte Schilderung der Ereignisse: Vom heldenhaften Einsatz mancher Kumpel über den Rettungseinsatz der Grünbacher Bergleute.

Hart war als das „Todesbergwerk“ bekannt

In Österreich und der ganzen Welt wurde über das Unglück berichtet. Spendenaktionen liefen an und man versuchte, das Leid der Hinterbliebenen so gut wie möglich zu lindern. „Das äl-



▲ Eine alte Ansicht des Harter Braunkohlebergwerks.
Foto: Privat



▲ Bürgermeister Dirk Rath und sein Vizebürgermeister Johann Haiden erinnern an das verheerende Grubenunglück von vor 100 Jahren.
Foto: Gerhard Brandtner

teste Opfer war 70 Jahre alt, der jüngste verstorbene Bergmann war 18 Jahre alt“, weiß Haiden. In der Gedenkschrift findet man viele persönliche Geschichten aus der Bevölkerung. „Einer der Bergmänner wollte eigentlich an dem Tag heiraten. So aber kam seine Braut im weißen Kleid zur Beerdigung“, erzählt Haiden. Eine Herausforderung

der damaligen Zeit war das Begräbnis selbst. Die Särge der Verstorbenen wurden am Gloggnitzer Hauptplatz vor der St. Othmar-Kapelle aufgebahrt.

Die Gedenkveranstaltungen finden am 21. und 22. Juni statt. Am Freitag gibt es eine Fachtagung des Montanhistorischen Vereins Österreich mit Vorträgen. Ort der Veranstaltung ist das Gasthaus Leinfeller. Der Beginn ist um 16 Uhr und der Eintritt ist frei. Am Samstag wird in der Christkönigskirche mit einer szenischen Lesung von Andreas Steppan den Toten gedacht. Für den würdigen Rahmen sorgt die Stadtkapelle Gloggnitz. Zu sehen wird es unter anderem auch viel historisches Bildmaterial und Zeitungsberichte geben. Besonders stolz ist Johann Haiden auch darauf, dass er einen rund sechs Minuten langen Kurzfilm aufreiben konnte, der ebenfalls vorgeführt wird. Im Anschluss an den Gedenkakt in der Christkönigskirche wird zur Agape in den Pfarrhof geladen.

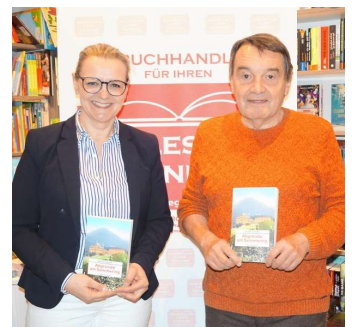
KULTUR

„Abgründe“ taten sich bei Lesung auf

Schriftsteller Beppo Beyerl knüpft mit neuem Buch an „Mord im Lainzer Tiergarten“ an.

GLOGGNITZ Ihrem Ruf, eine der schönsten und besten Buchhandlungen Österreichs zu führen, wurde Irmgard Rosenbichler in der Vorwoche wieder gerecht. Autor Beppo Beyerl las aus seinem neuen Südbahnkrimi „Abgründe am Semmering“ und nahm das Publikum mit auf eine spannende, aber auch unterhaltsame Reise rund um Ermittler Max Mitschek. Die Handlung spielt im Jahr 1929. Auf das Südbahnhotel, damals ein mondänes Hotel in einer der exklusivsten Urlaubsregionen Mitteleuropas, wird ein Anschlag verübt, der ohne dramatische Folgen bleibt.

Max Mitschek findet heraus, dass auch ein Attentat auf ein Viadukt der Südbahn geplant wird. Die Zeit drängt und lässt den Ermittler nicht einmal die Zeit, in Ruhe ein Fiakergulasch im Südbahnhotel zu verzehren. Die Hörprobe aus der Krimireihe von Beppo Beyerl gefiel den Besucherinnen und Besuchern und natürlich wurde auch das eine oder andere Buch gleich vom Autor signiert.



▲ Irmgard Rosenbichler konnte Beppo Beyerl willkommen heißen.
Foto: Gerhard Brandtner